

Stadtteilschule Bergedorf

Gesamtschule mit Profil(en)



Die Lerngeschichten der Stadtteilschule Bergedorf und der Max-Brauer-Schule sind auf vielfältige Art miteinander verknüpft. Ende der 90er Jahre besuchten Kolleg:innen der Max-Brauer-Schule die Gesamtschule Bergedorf, um sich mit dem Konzept der Profilklassen auseinanderzusetzen. Im Rahmen Hamburger Schulversuche entwickelte sich erneut ein intensiver Austausch zwischen beiden Schulen.

Ende der 2000er Jahre erkundeten die Bergedorfer für ihren nächsten „großen Schritt“ das Konzept der Neuen MBS. Von 2008 bis 2012 besuchten 22 Kolleg:innen die MBS.

Diese Verbundenheit in der Schulentwicklung erwies sich auch deshalb als fruchtbar, weil beide Schulen gleich groß sind und damit ähnliche organisatorische und personelle Herausforderungen zu bewältigen haben. Wir interviewten Herwig Sünemann (didaktischer Leiter).

Biografisches

Im Hamburger Osten, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schleswig-Holstein, entstand 1979 aus einer Haupt- und Realschule die Gesamtschule Bergedorf. Mit Schüler:innen aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet, aber auch aus dem west-



1.450 Schüler:innen besuchen im Schuljahr 2022/23 die Stadtteilschule Bergedorf. 48% von ihnen haben mit 45 Herkunftssprachen eine andere als Deutsch. 160 Pädagog:innen arbeiten an der Schule. Die Jahrgänge in der Sekundarstufe I sind inzwischen siebenzünftig durch Behördenvorgabe. Alle sieben Klassen befinden sich auf einer Etage in Team-Zonen mit Teamraum und zwei gut ausgestatteten Differenzierungsräumen. Die Jahrgänge 11-13 sind vierzünftig. Die Profilklassen der Oberstufe starten im Jahrgang 11 und laufen bis zum Abitur im Klassenverband

lichen Kerngebiet Bergedorfs sowie aus dem ländlichen Kirchwerder war die Schülerschaft gut durchmischt. Als zunächst einzige Gesamtschule im Bezirk Bergedorf war die Schule stets stark angewählt, so dass um die 1990er Jahre herum neue Gesamtschulen eingerichtet wurden, um dem Elternwillen gerecht zu werden. Mit der neuen Angebotsstruktur an integrierten Schulen und mit der Einführung des Zwei-Säulensystems ab 2010 (dem „Zusammenlegen“ der Schulformen Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen und Förderschulen) veränderte sich die Zusammensetzung der Schülerschaft an der

Stadtteilschule Bergedorf. Sie hat die Vielfalt ihrer Schülerschaft stets als Bereicherung verstanden. Ihr Leitsatz: *„Alle Kinder sind an unserer Schule willkommen. Jeder an unserer Schule erfährt, dass er gebraucht wird“*, galt stets als Maxime ihres Handelns.

Mit einem starken, projekt- und erfahrungsorientierten Ansatz hat die Schule über viele Jahrzehnte ihr Lernkonzept ausgeprägt. Die Notwendigkeit für einen weiteren großen Schritt ergab sich als Entwicklungsaufgabe in den Jahren 2008 bis 2012 einerseits durch die veränderte Schülerschaft, andererseits auch daraus, dass für die Jahrgänge 5 bis 7 über den bereits vorhandenen „Roten Faden Projektlernen“ hinaus, konzeptionelle Lösungen für mehr eigenständiges, selbstgesteuertes Lernen in den sogenannten Kernfächern gesucht wurden.

Es beginnt mit den Integrationsklassen (1979 bis 1995)

In der Aufbauphase der Gesamtschule entwickelte die Schule erste Bausteine: Vom Kinde ausgehend, lebensnah und praxisorientiert sollte gelernt werden. So entstand 1984 der Schulzoo – ein Herzensanliegen des Beratungsdienstes, der hiermit einen niedrigschwelligen Zugang zu seinen Angeboten verband.

Für die pädagogische Entwicklung der Schule war es ein Meilenstein, dass sie sich als erste Sekundarschule in Hamburg 1987/88 der Integration behinderter Kinder und Jugendlicher stellte – ein Schulversuch mit wissenschaftlicher Begleitung, der hamburgweit Beachtung fand und in der Schule als Katalysator für ein erweitertes pädagogisches Verständnis im Umgang mit der umfassenden Heterogenität gesorgt haben dürfte. Sie übernahm zunächst eine Integrationsklasse einer benachbarten Grundschule. Später erfolgte eine Ausweitung auf bis zu zwei I-Klassen pro Jahrgang.

Das in den 90er Jahren eingeführte BIM (Bergedorfer Integrationsmodell) – Abitur und Beruf – ist getragen von dem Gedanken, im Anschluss an die Sekundarstufe I den Schüler:innen in einem 4jährigen doppeltqualifizierenden Bildungsgang das Abitur und gleichzeitig eine abgeschlossene Berufsausbildung als Chemisch-technische:r Assistent:in zu ermöglichen.

Profilklassen in den Jahrgängen 8-10

An der Stadtteilschule Bergedorf werden ab Klasse 8 Profilklassen eingerichtet; dazu werden die alten Klassenverbände aufgelöst und neue mit einer Klassenfrequenz von 21 Schüler:innen gebildet. Nach Neigung und Interessen wählen die Schüler:innen ihr Profil (z. B. FAST'N'FOOD, SCIENCE!, THEATERWERKSTATT, TEXT:ART, LET'S TALK ENGLISCH oder ART.ORT). Die Profil-Lehrer:innen, die sich nach Fähigkeiten, Neigung und Interesse für Profile entscheiden, sind die neuen Tutor:innen. Ein Schultag pro Woche ist Profiltag, die Stunden hierfür werden aus dem Wahlpflichtbereich und einem freien Stundenkontingent heraus finanziert.

Die Arbeit ist ergebnisorientiert weitgehend selbstständig geplant und gestaltet. Die Produkte der Profilklassen bereichern das Schulleben u. a. mit Kunstausstellungen, Band-Events, Kulinarischem, Filmen, Möbelstücken und Patenschaften für jüngere Schüler:innen. Einige Vorhaben wirken auch über die Schule hinaus: Sie vernetzen sich mit Stadtteileinrichtungen, unterstützen soziale Projekte in der ganzen Welt und pflegen den Schüleraustausch mit anderen Ländern.

Alle drei Bausteine dieser ersten Phase waren hoch ambitioniert. Mit ihnen verband sich das Anliegen, mehr Teilhabe zu ermöglichen.

Die Profilklassen werden eingerichtet (ab 1995)

Der Grundgedanke der Chancengerechtigkeit und der Teilhabe an Bildung hatte die Schule in ihren Aufbaujahren stark geprägt. Er war eng verbunden mit den Zielen einer integrierten Gesamtschule. Aber die Auflagen zur äußeren Fachleistungsdifferenzierung bildeten in der Organisation deutlich das dreigliedrige Schulsystem ab. In vielen Fächern gab es eine äußere Differenzierung in zwei, in manchen Fächern und Jahrgangsstufen sogar in drei Kursniveaus. Die Schüler:innen lernten in ihrem heterogenen Klassenverband nur noch in wenigen Stunden zusammen. Die Schüler:innen der 2. oder 3. Kurse sahen sich als Verlierer:innen; die Folgen für Motivation und Lernwillen waren unübersehbar. Das musste sich ändern. 1995 begann die Planung für Profilklassen.

Nach zweijähriger Planungsphase bot das Projektlernen in den Profilklassen in den Jahrgängen 9 bis 10 vielfältige Möglichkeiten für fächerüber-

Bibliothek der Stadtteilschule Bergedorf



© Foto: Patricia Hanig

greifendes, handlungsorientiertes, interessegeleitetes, sinnstiftendes Lernen der Schüler:innen.

„Die eigenen Stärken im gewählten Profil ausbauen: An echten Aufgaben, in langen Projekten lernen und Verantwortung für die Schule und darüber hinaus übernehmen“, das sollten die Profile ermöglichen.

Mit der Einrichtung der Profilklassen – die inzwischen ein Jahr früher ab Klasse 8 eingerichtet werden – war ein zunächst heftig in Frage gestellter Paradigmenwechsel verbunden. Die alten, gewachsenen Klassenverbände mussten aufgelöst werden, gleichzeitig bot das Neue Vorteile: Man kann auf die äußere Leistungsdifferenzierung verzichten und mit den dadurch frei gewordenen Stunden eine geringere Klassenfrequenz von 21 Schüler:innen ermöglichen. Neigung und Interesse und die Arbeit am Produkt bildeten von nun an den neuen Zusammenhalt für die Profilklassen; die Profil-Klassenleitung trug mit ihrer spezifischen Fachlichkeit hierzu bei. An dem einmal in der Woche stattfindenden Profiltag konnte durchgehend und unabhängig vom Stundenplan an einem Thema gearbeitet werden. Zeit und Muße für ein Projekt waren nun gewonnen und die Schüler:innen arbeiteten vielfach für ein Produkt, das auch gebraucht wird: *„Essen, das auch gegessen wird“*, erhöht Selbstwirksamkeit und Teilhabe.

Am Ende des Versuchs hat die Evaluation erhebliche Lernzuwächse bei den Schüler:innen aufgezeigt.

Interesse und Neigung, Theorie und Praxis können das Lernen beflügeln. Das hat sich dann sehr schnell bei vielen anderen Schulen herumgesprochen. Die Profile sind ein Erfolgsmodell und werden seither an immer mehr Schulen in Hamburg und über die Grenzen Hamburgs hinaus praktiziert.

Ein Konzept für Lesekompetenz entsteht (ab 2004)

„Lesekompetenz – die Schlüsselkompetenz für den Bildungserfolg – fördern: Mit schulinternem Curriculum und der modernen Schul-Bibliothek die Leselust schüren, die Kreativität und Fantasie für eigene Texte wecken“, so lautet das Versprechen der Schule. Das selbstständige Lernen in den Profilen erfordert gezieltes Recherchieren. Es lag auf der Hand, dass hierfür eine umfangreiche *Bibliothek* geschaffen werden musste. Viele finanzielle Ressourcen waren dafür immer wieder zu gewinnen. Sie ist Veranstaltungsort für Lesewettbewerbe, monatliche Vorträge aus den verschiedenen Fachrichtungen, für Lesungen, die Literatur-Werkstatt erfolgreicher Autor:innen, eine Wochenendwerkstatt zum kreativen Schreiben und für Poetry-Slams. Das zeigt, wie wichtig, bereichernd und impulsgebend der Schule die Bibliothek ist.

Ein durchgehendes Konzept von 5 bis 10 (ab 2009)

Ausgehend von den bisherigen biografischen Einschnitten der Schule war zwingend, dass jetzt über ein Konzept nachgedacht wurde, das selbstorganisiertes und interessegeleitetes Lernen auch in den Jahrgängen 5 bis 7 stärker in den Fokus rückte. Damit war auch der Wunsch verbunden, einen in sich konsistenten „Roten Faden“ von 5-10 entwickeln zu können.

Das Leitbild, der Geist, der das Arbeiten in der Schule schon lange vorher geprägt hatte, wurde in intensiver Auseinandersetzung formuliert und bestimmte das Tempo für die Schulentwicklung. Mit der Gründung einer AG-Stadtteilschule fand *„der große Schritt“* zur Umsetzung des Leitbildes 2009 statt. Das neue Konzept wurde in allen Gremien und Gruppen ausgiebig durchdacht und besprochen. *„Das Zusammenleben in der Schule erfordert die aktive Teilhabe aller. Jedes Mitglied unserer Schulgemeinschaft erfährt die*

Bedeutsamkeit seines Tuns, soll Verantwortlichkeiten übernehmen und Entscheidungen beeinflussen“, heißt es im Leitbild.

2012 kam dann der Neustart mit den Bausteinen *Lernwerkstatt, Projekt* und *Ganztag*. Der Start- und der Folgejahrgang begannen mit Kolleg:innen, die sich freiwillig meldeten.

Von anderen lernen

Anregungen und Ideen holten sich die Kolleg:innen bei Besuchen folgender Schulen: Offene Schule Kassel-Waldau, Reformschule Kassel, Gesamtschule Köln-Holweide, Christoph-Lichtenberg Gesamtschule Göttingen, Laborschule Bielefeld, Montessori-Schule Potsdam, Reformschule Winterhude und Max-Brauer-Schule. Die Peer-Reviews im *Schulverbund Blick über den Zaun* haben zusätzliche Rückmeldungen und wichtige Orientierung in der Entwicklung gegeben.

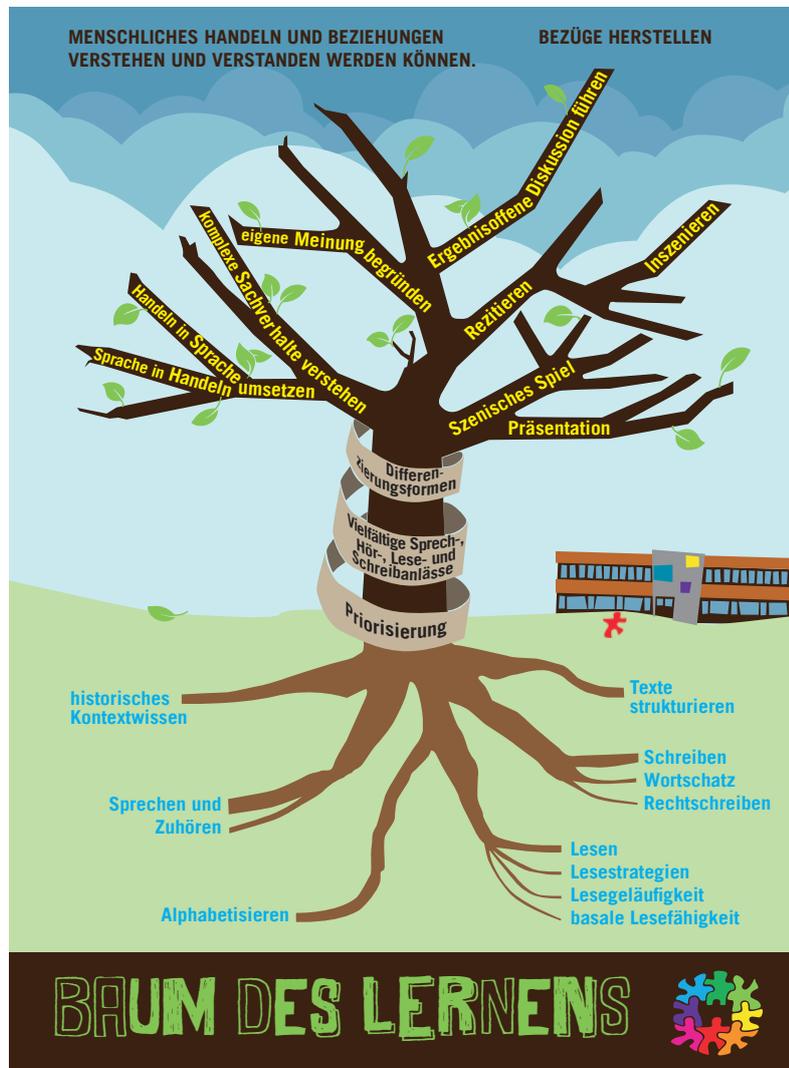
Das klassen- und klassenlehrerorientierte Lernbüro der MBS hatte den Kolleg:innen bei den Hospitationen gut gefallen. Es wurde als *Lern-*

werkstatt mit kompetenzorientierten, differenzierenden Lernbausteinen für die Kernfächer Deutsch, Englisch, Mathematik sehr ähnlich gestaltet.

„Neugier, Mut und Wissensdurst, Offenheit für letzte Fragen und Zivilcourage sind uns wichtig“, dieser Leitsatz bestimmt das Lernen im *Projektunterricht*, der in den Jahrgängen 5 bis 7 mit wöchentlich 14 Stunden im Mittelpunkt steht. Er wird in ca. sechs Wochen epochal durchgeführt. Deutsch wurde stark und themengebend eingebunden, außerdem bringen sich Gesellschaft, Naturwissenschaft, Theater, Religion mit Stunden ein. Das Klassenlehrer:innenprinzip steht im Vordergrund, fachfremder Unterricht wird durch gemeinsame Planung und Fortbildung inhaltlich und methodisch unterstützt. Die Themenfolge ist festgelegt, dabei sind alle Inhalte aus dem Bildungsplan in den Projektthemen verankert.

Im Laufe des Entwicklungsprozesses haben sich zur Unterstützung der beiden großen Formate *Lernwerkstatt* und *Projekt das freie Lernen*, für das Erproben der gelernten Kompetenzen in

So kann ein Stundenplan des 5. Jahrgangs aussehen:						
von	bis	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00	09:30	Morgenrunde Projekt	Morgenrunde Lernwerkstatt	Morgenrunde Lernwerkstatt	Morgenrunde Freies Lernen	Morgenrunde Lernwerkstatt
09:30	10:00	Pause				
10:00	11:30	Fachunterricht (Sport, Wahl)	Projekt/Kurs (Kunst, Musik, Arb.u.Beruf, Theater, Fit in der Küche)	Projekt	Lernwerkstatt	Fachunterricht (Sport, Wahl)
11:30	12:00	Pause				
12:00	13:30	Essen 30 Min. Projekt	Essen 30 Min. Projekt/Kurs (Kunst, Musik, Arb.u.Beruf, Theater, Fit in der Küche)	Essen 30 Min. Projekt	Essen Min. Projekt	Essen 30 Min. Tut-Stunde Klassenrat
13:30	14:30	Mittagsaktivität	Mittagsaktivität	Für einige Kinder Ganztagsangebote bis 16 h	Mittagsaktivität	Für einige Kinder Ganztagsangebote sowie zusätzliche attraktive Angebote ohne Betreuungszusage
14:30	15:30	Lernwerkstatt	Projekt	Konferenzzeit für alle Lehrer:innen	Ankerzeit	



Der Schlüssel zum Bildungserfolg ist die Sprache

ganz eigenen Vorhaben, die Ankerzeit für wöchentliche Übung und Orientierung und der epochal wechselnde Kurs für Grundfertigkeiten in der Hauswirtschaft, im Theater, im Werken, in Musik und in der Kunst entwickelt.

Durch die Teilnahme an *Schulversuchen* wurden Freiräume für die Aufhebung der äußeren Leistungsdifferenzierung und die Entwicklung differenzierter Systeme der Leistungsrückmeldung jenseits von einfachen Noten für die Klassen 5 bis 8 eröffnet. Im Rahmen der Verselbstständigung aller Hamburger Schulen wird die Verantwortung für das eigene Personal übernommen, eigene Budgets stehen dafür zur Verfügung.

Zusammenarbeit und Kommunikation

Der Reformprozess und seine Umsetzung werden durch eine *Gesamt-Steuergruppe* und die *Schulleitung* gesteuert, organisiert und begleitet. Die Mitglieder der Steuergruppe, die verschiedene Perspektiven vertreten, werden von der Schulleitung bestellt.

Die Stadteilschule Bergedorf hat sich eine Matrixorganisation gegeben:

Für das Reformelement *Lernwerkstatt* sind *Fachgruppen* horizontal und vertikal organisiert. Sie entwickeln ein Curriculum mit Bausteinen, für dessen Umsetzung es im Jahrgang Verantwortliche und eine gemeinsame Linie gibt.

Die *Projektkonferenz* besteht aus den Projekt-Verantwortlichen der Jahrgänge und legt die Bildungsziele fest. Die jeweiligen Jahrgangsteams werden vor Beginn des Projekts in Workshops in die Themen eingeführt.

Herzstück der Kommunikation und Zusammenarbeit sind die *Jahrgangsteams*. Sie waren zugleich der Motor des „Neuanfangs“. Ihre Sitzungszeiten – eine Doppelstunde pro Woche – sind im Stundenplan verankert, Team-Coaching ist Pflicht, denn die Team-Entwicklung und arbeitsfähige Teams (kollegiale Kooperation) sind ein großes Anliegen der Schule. Zweimal im Jahr trifft sich die Schulleitung mit den Team-Verantwortlichen. Schon vor den Sommerferien gibt es Einführungsveranstaltungen für die neuen Teams.

Fazit

Die Schule hat in ihrer Aufbauphase in den achtziger Jahren Bausteine entwickelt, die Verantwortungsübernahme beinhalteten und praktisches und theoretisches Lernen miteinander verbinden. Sie hat sich in besonderer Weise um die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher verdient gemacht und damit den Grundstein gelegt für eine Pädagogik der Vielfalt, die sich dem Anspruch auf Bildungsgerechtigkeit verpflichtet fühlt.

Im Nachhinein betrachtet, waren die Profilklassen der logische nächste Schritt in der Entwicklung. Die äußere Leistungsdifferenzierung hatte sich als Hemmnis erwiesen. Die Schule setzte auf interessegeleitetes, projekt- und produktorientiertes Lernen in heterogenen Gruppen, und zwar im Sinne von mehr Teilhabe für alle Schüler:innen.

Mit der Bibliothek und dem Lesekonzept war intendiert, Voraussetzungen räumlicher und inhaltlicher Art dafür zu schaffen, dass die Schüler:innen noch eigenständiger und mit mehr Nachhaltigkeit lernen können. Die Lesekompetenz ist der Schlüssel zum Bildungserfolg.

Die Schule hat den Generationenwechsel bewältigt und die Veränderung der Schülerschaft als Herausforderung angenommen. Ein sorgsam gestalteter Schulentwicklungsprozess, der Raum für Nein-Sager, für Zögerer öffnete und zugleich die „Stürmer“ im Pilotjahrgang beginnen ließ, kennzeichnet diese letzte Phase, die die „Learning Community“ Bergedorf auch heute noch charakterisiert. Kernstück sind die Jahrgangsteams und die gestaltete Arbeits- und Kommunikationsstruktur des Kollegiums.

Die Schule befindet sich im Prozess. Nach wie vor bleibt das Leitbild der Schule identitätsstiftend.



► <https://www.sts-bergedorf.de>

Auszug aus dem Leitbild

Unsere Schule sieht in jedem Schüler den Menschen – sein Wohlergehen ist uns wichtig.

Wir achten auf das Wohlergehen unserer Schülerinnen und Schüler.

Wir gestalten Schule als einen geschützten Raum.

Wir unterstützen unsere Schüler dabei, einen Lebensentwurf über die Schulzeit hinaus zu entwickeln.

Neugier, Mut und Wissensdurst, Offenheit für letzte Fragen und Zivilcourage sind uns wichtig.

Die in diesem Leitsatz formulierten Tugenden sind Ausdruck einer von Humanität und Aufklärung geprägten Grundhaltung. Eine derartige Grundhaltung kann und soll nicht erzwungen werden, aber sie wird von uns befördert, indem wir Schulalltag und Unterricht, so gut wir können, entsprechend gestalten. Bildung erfordert Anstrengung und Muße.

Bildung ist die wesentliche Voraussetzung dafür, sich in der modernen Welt zu orientieren, mündig zu partizipieren und sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Unsere Schule vermittelt Wissen, von Grundkenntnissen angefangen bis zu einem möglichst strukturierten und vernetzten Bildungskanon.

Unsere Schule ermöglicht den Erwerb eines soliden Könnens im Sinne verlässlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten. Darüber hinaus ist ein humanistischer Bildungsbegriff der Muße verpflichtet.

Muße ist die Beschäftigung mit dem Selbst und der Welt um ihrer selbst willen (unabhängig von Mittel-Zweck-Relationen).



Quellen.....

- Interview mit Herwig Sünemann (Didaktischer Leiter seit 2009, jetzt Abteilungsleiter 5-7) am 11.04.2019
- Ergänzungen durch ein Interview mit Renate Nietzschmann am 19.02.2021
- Ergänzungen und Aktualisierung durch Thimo Witting (Schulleiter seit 2013) im Januar 2023

